Nr. 167. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 9. April 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 8. April.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

68. Plenar-Sitzung vom 8. April, 11 Uhr.

Tagesordnung: Petitionen.

Die erste derselben, eine Petition der Pfarrer des Dekanats Kerpen (Regierungs-Bezirk Köln) um Revision des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875, soll nach dem Antrage der Kommission theils durch Uebergang zur Tagesordnung, theils durch Ueberweisung zur Berücksichtigung erledigt werden; sie wird jedoch bei der äußerst schwachen Besetzung des Hauses wegen der prinzipiellen Wichtigkeit der Sache auf Antrag Cuny (natl.) von der Tagesordnung abgesetzt.

Aus demselben Grunde werden auch mehrere Petitionen betreffend den Religionsunterricht der Dissidentenkinder und Petitionen um Aufhebung von Verordnungen der Regierungen in Königsberg und Danzig, betr. die Abgabe protokollarischer Erklärungen über die Ertheilung des Religionsunterrichts an Kinder aus Mischehen (Kommissionsantrag: Tagesordnung), diese auf Antrag Dr. Lieber, abgesetzt.

Eine Petition des Pastors Lehne und Genossen in Einbeck um Umwandlung der dortigen katholischen Privatschule in eine öffentliche Volksschule wird gemäß dem Kommissionsantrage debattelos der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition des Hofbesitzers J. Ibs in Kannemoor und Genossen betreffend den Wegfall der Beiträge der schleswig-holsteinischen Deichdistrikte zur allgemeinen Deichkasse wird der Regierung auf Antrag des Abg. Dr. Martens (natl.) zur Berücksichtigung überwiesen. (Kommissionsantrag: Erwägung.)

Eine Reihe von Petitionen ohne allgemeines Interesse wird ohne erhebliche Debatte erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag, 27. April.

Tagesordnung: Antrag Hoensbroech und Genossen betr. Aufhebung von Zollkrediten für Getreide.

Schluß 2 Uhr.

Neue Grundsätze über die Verwaltung der Fonds für Remunerationen und Unterstützungen.

Vom 1. April 1898 ab werden im Reiche über die Verwaltung der Fonds zu Remunerationen und Unterstützungen folgende Grundsätze maßgebend sein: 1. Sämtliche Remunerations- und Unterstützungsfonds werden in Zukunft für Unterbeamte und Kanzleibeamte einerseits und für mittlere und höhere Beamte andererseits getrennt etatisirt, sofern nicht wegen ihrer Geringfügigkeit in den Spezialetats etwas Anderes bestimmt ist. 2. Aus den für die Unterbeamten und Kanzleibeamten bestimmten Remunerationsfonds werden vorbehaltlich anderweiter Festsetzung in den Spezialetats Unterstützungen nur im Falle eines besonderen Bedürfnisses, Remunerationen nur nach Maßgabe der Tüchtigkeit und der dienstlichen Leistungen gewährt. Soweit schon gegenwärtig eine weitergehende Spezialisirung der Etatsfonds durchgeführt ist, behält es dabei sein Bewenden. 3. Die Fonds für die mittleren und höheren Beamten werden in solche für Unterstützungen und in solche für Remunerationen zerlegt, sofern nicht wegen ihrer Geringfügigkeit in den Spezialetats etwas Anderes bestimmt ist. 4. Unterstützungen werden mittleren und höheren Beamten nur im Falle eines außerordentlichen Bedürfnisses gewährt. 5. Remunerationen werden an mittlere und höhere Beamte nur für außergewöhnliche Dienstleistungen und an höhere Beamte auch nur dann in besonderen Ausnahmefällen gewährt. 6. Die zur Remunerirung von Hülfsarbeitern bestimmten Fonds werden hierdurch nicht berührt; ebenso können unabhängig von vorstehenden Grundsätzen Remunerationen an solche Beamte, welche keine Besoldung beziehen, oder welche an einer anderen Behörde als der der Hauptbeschäftigung thätig sind, gegeben werden. 7. Ersparnisse, welche bei den Fonds zu Besoldungen und sonstigen Diensteinkünften etatsmäßiger Beamten dadurch entstehen, daß Stellen zeitweilig nicht besetzt sind oder von ihren Inhabern nicht versehen werden, können bis auf die Höhe der für die einzelnen Stellen verfügbaren Beträge, wenn und soweit sie nicht zur Bestreitung der kommissarischen Verwaltung der Stelle erforderlich sind, zur Gewährung von Remunerationen für die unmittelbare oder mittelbare Betheiligung an der Wahrnehmung der Geschäfte der betreffenden Stelle verwendet werden. Eine anderweite Regelung durch die Spezialetats ist zuläßig. 8. Aus den Fonds einer Behörde zur Remunerirung von Hülfsarbeitern dürfen, sofern nicht die Spezialetats etwas Anderes bestimmen, Bewilligungen an etatsmäßig angestellte Beamte derselben Behörde nicht erfolgen. 9. Nicht verbrauchte Bestände bei den Remunerationsfonds sind am Jahresschluß als erspart nachzuweisen; nicht verbrauchte Bestände bei den Unterstützungsfonds sowie ungetrennt etatisirten Remunerations- und Unterstützungsfonds sind in die folgenden Jahre zu übertragen.

Zur Bewegung auf Kreta.

Aus Cypern wird die Vertheilung zahlreicher Proklamationen der griechischen Regierung gemeldet, in welchen alle Angehörigen des griechischen Staates aufgefordert werden, soweit sie dienstpflichtig sind, zu der Fahne zu eilen. Dieses Vorgehen führt zu der Aufwerfung einer nicht uninteressanten Frage völkerrechtlicher Art. Da formell die Insel einen Bestandtheil des ottomanischen Reiches bildet, so fragt es sich, ob Großbritannien, als derzeitiger Besitzer der Insel, nicht verpflichtet ist, für den Fall eines kriegerischen Konfliktes zwischen der Türkei und Griechenland die Verbreitung solcher Proklamationen zu verhindern. Jeder Staat hat das unzweifelhafte Recht, bei drohender Kriegsgefahr seine in befreundeten Staaten wohnhaften Angehörigen zu den Waffen zu rufen. Was aber einer Macht zu thun obliegt, welche thatsächlicher Besitzer eines dem Namen nach einer der beiden kriegführenden Parteien gehörenden Gebietes ist, darüber sind anscheinend noch gar keine Rechtsgrundsätze aufgestellt, wohl weil ein derartiger Fall bis jetzt in der Völkerrechtstheorie nicht vorgesehen gewesen ist.

Paris, 8. April. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Kanea von gestern Abend finden an verschiedenen Punkten der Insel Zusammenstöße statt, überall sind die Aufständischen die Angreifer. Bei Kissamo und bei Herakleion finden seit zwei Tagen heftige Kämpfe, bei geringen Verlusten auf beiden Seiten, statt.

Toulon, 8. April. Zwei Kompagnien Marine-Infanterie unter Oberst Famin sind heute nach Marseille abgegangen, um sich nach Kreta einzuschiffen.

London, 8. April. Dem „Standard" wird aus Kanea von gestern gemeldet: Als der englische Admiral Harris gestern über die an dem Wege nach Suda gelegenen Felder ging, wurde von einem muhamedanischen Irregulären auf ihn geschossen; die Kugel riß das Erdreich zu des Admirals Füßen auf.

Die Untersuchungskommission hat die türkischen Behörden von der Beschuldigung des Obersten Vassos, sie hätten die Flüchtlinge von Selino trotz ihres gegentheiligen Versprechens wieder mit Waffen versehen, freigesprochen.

London, 8. April. Die „Times" melden aus Paris, der Sultan habe ein in den herzlichsten Worten gehaltenes Dankteleqramm an den Zaren abgesandt für die Energie, mit welcher dieser für die Integrität der Türkei eintrete.

Nottingham, 8. April. Lord Hamilton hielt gestern hier eine Rede, in welcher er sagte, wenn das europäische Konzert sich auflösen sollte, so könnte das nicht nur zu einem Kriege zwischen der Türkei und christlichen Mächten, sondern auch zu einem Kriege zwischen den christlichen Mächten selbst führen. Alle Staatsmänner sollten bestrebt sein, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, und Griechenland sollte es nicht gestattet werden, Gebietstheile an sich zu reißen, welche nicht die seinen sind. Griechenland hat die Hoffnungen des griechischen Volksstammes getäuscht; es hat nichts gethan, die Hülfsquellen des Landes zu entwickeln; aber es hat großes Geschick für politische Intriguen gezeigt.

Belgrad, 7. April. Das griechische Bandenunwesen dürfte sich binnen Kurzem in Epirus bemerkbar machen. Drei übelberüchtigte Griechen Demetrios Kupingkos, welcher zur bekannten Räuberbande des Anastasius gehörte, der famose Athanas Floros und Janni wurden auf Kosten des griechischen Konsulats in Paris und der dortigen griechisch-orthodoxen Kirche nach Epirus geschickt.

Konstantinopel, 8. April. (Meldung des „Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus".) Dem armenischen Patriarchat ist die Liste mit den Namen der in Tokat ums Leben gekommenen Personen zugegangen. Die Anzahl der Opfer beträgt 123, unter denselben befinden sich drei Priester, vier Frauen, ein Kind, sechs Katholiken und ein Grieche. Die mit der Plünderung verbundenen Gewaltthätigkeiten dauerten vier Stunden. An Frauen wurden Gewaltakte verübt, auch von den Truppen.

Aus **Konstantinopel** wird dem „Standard" von gestern gemeldet, der Ministerrath habe vorgestern beschlossen, im Prinzip in die Räumung Kretas zu willigen, unter der Voraussetzung, daß die Mächte sich für den vorherigen Abzug der griechischen Truppen und die Pazifikation der Insel verbürgen.

Kanea, 8. April. Die Admirale und die Konsuln traten heute früh in Suda zusammen, um den Text einer neuen an die Kreter zu erlassenden Proklamation festzustellen. Das Fort Kissamo ist von den Aufständischen, welche über vier Kanonen verfügen, eingeschlossen; die Familien der dortigen Mohamedaner sind heute herausgebracht worden, dieselben sollen nach Smyrna übergeführt werden. Der türkische Kommandant des Forts Kissamo ist nach Kanea gebracht worden. Vor Kissamo befinden sich zwei österreichische Schiffe, ein österreichisches Torpedoboot und zwei englische Schiffe.

Deutschland.

Berlin, 8. April. Die gestern fortgesetzten Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertrauensmännern der Parteien des Reichstags wegen der Unfallversicherungsnovelle haben noch zu keinem Ergebniß geführt. Die Regierung will nun nach den Osterferien eine schriftliche Formulirung ihrer Vorschläge für die Punkte unterbreiten, hinsichtlich deren sie eine Verständigung erzielen zu können glaubt.

— Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern Nachmittag einen gemeinsamen Spazierritt. Zur gestrigen Abendtafel hatte der Chef des Marinekabinets Admiral à la suite Frhr. von Senden-Bibran eine Einladung erhalten. Heute früh machte das Kaiserpaar den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten, worauf der Kaiser das Atelier des Bildhauers Böse in der Klosterstraße besuchte. Darauf hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers Generallieutenants von Goßler und des Chefs des Militärkabinets von Hahnke. Mittags gedachte der Kaiser und später auch die Kaiserin den Erzbischof von York Maclagan in Audienz zu empfangen.

— Wie die „Köln. Ztg." erfährt, ist die Kaiserin Friedrich in Detmold leicht erkrankt.

— Herr de Grahl, der die falsche Meldung über ein Glückwunsch-Telegramm des Kaisers an den Fürsten Bismarck der „Cont.-Tel.-Komp." schriftlich übermittelte, ist, dem Vernehmen nach, aus seiner Stellung als Hofberichterstatter des erwähnten Bureaus entlassen worden.

— Das preußische Staatsministerium hat eine Verfügung in dem Sinne getroffen, daß Beamte, welche öffentliche Gelder verwalten, Nebenämter fortan nur unter der Bedingung annehmen dürfen, daß dafür ein öffentliches Interesse vorliegt. Ganz besonders aber ist es ihnen untersagt worden, die Verwaltung von Kassen zu übernehmen, deren Aufsicht sich dem Staate entzieht.

— Der zum Kommandeur der 48. Infanterie-Brigade in Leipzig ernannte General-Major Kirchhoff hat sich im Kriege gegen Frankreich dadurch besonders hervorgethan, daß er als Premierlieutenant bei Sedan mit 11 Mann der 1. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 100 eine Schanze mit 2 Mitrailleusen und 35 Mann Besatzung eroberte. Er erhielt hierfür das Eiserne Kreuz 1. Klasse und den sächsischen Militär-St. Heinrichs-Orden. 1874 wurde er nach zehnjähriger Offizierdienstzeit Hauptmann im 104. Regiment, 1886 Major im 107. Regiment, 1890 Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des 139. Regiments, 1893 Oberst und Kommandeur des 134. Regiments in Leipzig.

— Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat heute den Gesetzentwurf betreffend den Neubau der Charitee und die Verlegung des botanischen Gartens angenommen.

— Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Osterferien wird am 27. April stattfinden. Auf die Tagesordnung dieser Sitzung beabsichtigt der Präsident die Berathung des Antrags Hoensbroech-Paasche-Graf Schwerin, betreffend die Aufhebung der Zollkredite, zu setzen. Am hierauf folgenden Sitzungstage (28. d. M.) wird die zweite Berathung des Kultusetats begonnen werden.

— Die Petitionskommission des Reichstags beantragt beim Plenum des Reichstags, eine Petition, betreffend den obligatorischen Ladenschluß um 8 Uhr Abends, dem Reichskanzler als Material zur Abänderung der Gesetzgebung zu überweisen.

— Die deutsch-soziale Reformpartei stellt für die Reichstagsersatzwahl in Königsberg den Reichstagsabgeordneten Liebermann v. Sonnenberg als Zählkandidaten auf.

— Die Direktoren der neunstufigen höheren Schulen sind auf Anordnung des Unterrichtsministers angewiesen worden, fortan in die Abgangszeugnisse derjenigen Untersekundaner, welche die Anstalt ohne das Zeugniß der Reife für die Obersekunda verlassen, eine Bemerkung darüber aufnehmen zu lassen, ob und wie oft der Betreffende ohne Erfolg in die Abschlußprüfung eingetreten war.

— Die Interpellation betreffs der drohenden amerikanischen Schutzzölle und der Stellungnahme Deutschlands einer Verwirklichung der betr. Gesetzvorschläge gegenüber ist noch vor den Osterferien beim Reichstage eingebracht worden und wird nach den Ferien schleunigst auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man mißt dieser Aktion große Bedeutung zu und nimmt an, daß seitens der Regierung gewichtige Erklärungen abgegeben werden dürften. Inzwischen besteht die Hoffnung, daß der amerikanische Senat einen Strich durch die Rechnung der extremen Protektionisten machen und zum mindesten die Zollsätze auf ein erträglicheres Maß herabzusetzen, sich entschließen wird. Die Interpellation hat folgenden Wortlaut:

„Die Unterzeichneten erlauben sich, an den Herrn Reichskanzler folgende Anfrage zu richten: Beabsichtigen die verbündeten Regierungen — angesichts der bevorstehenden Erhöhung wichtiger Positionen des Zolltarifs der nordamerikanischen Union, insbesondere der verschärften Differenzirung der deutschen Zuckereinfuhr — an dem durch Notenaustausch vom 22. August 1891 getroffenen Uebereinkommen mit den Vereinigten Staaten festzuhalten?"

Die Interpellation ist nicht allein von Deutschkonservativen, sondern auch von Freikonservativen und Nationalliberalen eingebracht. An erster Stelle haben Graf Kanitz und v. Levetzow, Graf Arnim und v. Kardorff, Graf Oriola und Freiherr v. Heyl unterzeichnet. Unter den weiteren 104 Abgeordneten, welche die Anfrage unterstützen, befinden sich aber auch solche Nationalliberale, die man agrarischer Neigungen nicht bezichtigen kann, so namentlich v. Bennigsen und Marquardsen.

— Es ist in unserer politischen Tagespresse, wie man weiß, üblich, jedesmal, wenn der Reichstag eine längere Pause macht, das Fazit des letzten Arbeitsabschnittes zu ziehen. In einer solchen Betrachtung der „Nationallib. Korresp." lesen wir:

„Vom 12. Januar bis zum 7. April hat der Reichstag 59 Sitzungen gehalten. Davon waren hoch gerechnet ganze neun beschlußfähig, in den übrigen schwankte die Frequenz zwischen 30 bis 150, in der Regel aber sorgfältig unter 100 sich haltend. Zahlreich versammelt war der Reichstag als der Marineetat kam. Für die Abstriche von 9 Millionen Mark und um die dem Reiche die als unumgänglich nothwendig bezeichnete Ausrüstung zur See zu verweigern, fanden sich schließlich Zentrum mit Bundesgenossen zusammen, so daß die Prüfung am 20. März auf 347 anschwoll. Ueber Nacht hatte sie sich meist wieder verloren; selbst aus Liebe für die Jesuiten blieben sie nicht. Das Schicksal ereilte dann den Reichstag beim Margarinegesetz, als eine an zwei Tagen wiederholte namentliche Abstimmung an der Beschlußunfähigkeit des Hauses scheiterte. So sah diese Session aus und die Führer des Zentrums, die sich mit Vorliebe als Verfassungswächter gerirten, stellten ihrem Reichstag das Zeugniß aus, daß er besser sei, als irgend einer der früheren! Lieb' Vaterland, magst ruhig sein! Außer den Arbeiten, welche der Reichstag nun erst in Angriff genommen, hat er von Regierungsvorlagen die Konvertirung der vierprozentigen Reichsanleihe, das Schuldentilgungsgesetz, den Auslieferungsvertrag mit Holland, die Zwangsvollstreckungsvorlage und die Grundbuchordnung angenommen, dazu eine Reihe von Anträgen aus dem Hause, voran den Zentrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes, und Initiativanträge, die von der Gefolgschaft des Zentrums je nach den besonderen Bedürfnissen, polnische Versammlungen oder Diktaturparagraph, eingebracht waren. Nichts ist sonst zu Stande gekommen, außer dem Etat, alles ist unerledigt geblieben, was nicht einen vorwiegend technischen Charakter trug und nicht Gelegenheit zu politischer Arbeit zum Fenster hinaus bot. Das war die ganze Arbeit außer dem Etat."

** Anläßlich eines Spezialfalles hat der Kultusminister die Provinzial-Schulkollegien davon benachrichtigt, daß solchen Kandidaten des höheren Schulamtes, welche durch Blindheit, Taubheit oder ein sonstiges körperliches Gebrechen oder wegen Schwäche der körperlichen und geistigen Kräfte zu der Erfüllung der Amtspflichten eines Lehrers und Erziehers der Jugend dauernd unfähig sind, die Zulassung zur praktischen Ausbildung für das Lehramt (Seminar- und Probejahr) grundsätzlich versagt werden muß. Diese Maßnahme ist nach der Ausführung des Ministers unbedingt geboten nicht blos durch die im Interesse der Schüler an den Betrieb des Schuldienstes zu stellenden Anforderungen, sondern auch mit Rücksicht auf die Pflicht, den bedauernswerthen Kandidaten selbst, bei denen die Zuerkennung der Anstellungsfähigkeit von vorneherein ausgeschlossen ist, eine unausbleibliche Enttäuschung zu ersparen.

** In einzelnen Blättern wird mit Bezug auf die grundsätzliche Aenderung, welche die Reichstagskommission an der Handwerksorganisationsvorlage vorgenommen hat, der Anschein hervorgerufen, als würde der Bundesrath auch der Errichtung von Zwangsinnungen gegen den Willen der Mehrheit der in Betracht kommenden Handwerker zustimmen. Hier ist natürlich nur der Wunsch der Vater des Gedankens. Der Bundesrath wird sich erst über etwaige Entschließungen des Reichstages schlüssig machen, wenn dieselben in endgültiger Form vorliegen. Vorher Betrachtungen über Annahme oder Ablehnung einzelner Beschlüsse der Reichstagskommission anzustellen, ist müßig. Solange aber solche Entscheidung nicht vorliegt, wird man sich an die Aeußerungen der Regierungsvertreter halten müssen, und diese lauten dahin, daß durch die Verwerfung des im Bundesrathe erzielten Kompromisses die ganze Organisation gefährdet werden könnte. Und nach dem bisherigen Gange der Vorbereitungen der Handwerksorganisation ist dies auch natürlich. Wennschon der als preußischer Antrag an den Bundesrath gelangte Entwurf auch den Behörden bei der Organisation mannigfache Befugnisse übertrug, so stellte er doch die Errichtung einer Zwangsinnung nicht in das Belieben derselben, sondern auf eine gesetzliche Grundlage und würdigte die Meinung der Handwerker selbst dadurch, daß er die Behörden ermächtigte, von der Errichtung abzusehen, wenn die Mehrheit der Handwerker sich dagegen aussprach. Der preußische Entwurf legte also immerhin einen Werth auf die Anschauung der Handwerker selbst. In dem Entwurfe des Bundesraths ist diese Seite nur erweitert worden. Nach ihm sollen die Handwerker selbst ihr Loos entscheiden. Und nun will der Reichstag diesen Weg völlig verlassen! Es wird das um so peinlicher empfunden, als gerade diejenigen Parteien, welche für das korporirte Handwerk eintreten, die Rechte, welche der Bundesrath den Handwerkern selbst einräumen will, diesen nehmen und sie in die Hand der Behörden legen wollen, obschon dazu weder in dem preußischen noch im Bundesrathsentwurfe irgend ein Anknüpfungspunkt gegeben war. Dieser völligen Neuerung gegenüber, die doch von dem Handwerk als Gesamtheit kaum als eine Verbesserung seiner sozialen Stellung empfunden werden dürfte, kann nur wiederholt werden, daß die Vorlage, wie sie der Bundesrath an den Reichstag gebracht hat, ein Kompromiß darstellt, das nach langen und schwierigen Verhandlungen erzielt worden ist.

** Das Reichsgericht hat jüngst erkannt, daß auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil VI Tit. 17 § 10 die Polizeibehörde befugt ist, gegenüber Versammlungen, auch abgesehen von den besonderen Vorschriften des Vereinsgesetzes, einzuschreiten, soweit dies die von ihr nach dieser Gesetzesvorschrift wahrzunehmenden Rücksichten bedingen. Insbesondere ist die Polizeibehörde, sofern zur Erreichung dieses Zieles ihr andere wirksame Mittel nicht zu Gebote stehen, befugt, selbst die Abhaltung einer Versammlung zu untersagen. Thatsächlich ist demzufolge auch bereits in einigen Fällen die Abhaltung von anarchistischen Versammlungen verboten worden. Auch in der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts ist anerkannt worden, daß, sofern einer eventuell drohenden Gefährdung der ihrem Schutz anvertrauten Rücksichten auf anderem Wege nicht vorzubeugen ist, nöthigenfalls sowohl ein Verbot als die Schließung einer Versammlung seitens der Polizeibehörde gerechtfertigt ist.

— In Aachen ist die Aufführung von Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt" aus Gründen der Sittlichkeit — verboten worden.

** Die spanischen Kolonialkriege haben in den letzten Monaten so anhaltend günstige Ergebnisse gezeitigt, daß man mit einigem Grund annehmen darf, es werde, wenn nicht ganz unvermuthete Erschwerungen der Lage eintreten, der Madrider Regierung gelingen, sowohl Kuba als die Philippinen dem Mutterlande zu erhalten. Besonders auf den Philippinen sind die spanischen Waffen von Sieg zu Sieg geeilt, und es scheint, daß den Truppen mit Eroberung der Orte San Francisco und Malabon der Schlüssel der von den Aufständischen innegehabten Stellungen in die Hände gefallen ist. Ein großer Theil des Verdienstes um diese Erfolge gebührt der spanischen Flotte, ohne deren thätige und planmäßige Mitwirkung dem Aufstand garnicht beizukommen gewesen sein würde. Auch auf Kuba wäre Spanien schon längst Herr der Lage geworden, wenn es sich gleich von Anfang an hätte entschließen können, durch Dislozirung einer imposanten maritimen Streitmacht die Insel hermetisch gegen Flibustierexpeditionen von der amerikanischen Küste her abzusperren. Indessen scheint der kubanische Aufstand wirklich durch den Verlust seines befähigtsten Führers Maceo ins Herz getroffen, da seitdem die Initiative und Unternehmungslust der Insurgenten ruht und sie nichts Ernstliches mehr gewagt haben. Bei dieser Sachlage findet ein Artikel der „Correspondencia de España" zu beiden Seiten des Atlantic große Beachtung, weil in demselben von Verhandlungen die Rede ist, welche unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten geführt werden sollen. Als Ziel dieser Verhandlungen wird die demnächstige Herstellung des Friedens auf Kuba bezeichnet. Es heißt, der kürzlich auf dringende Verwendung des amerikanischen Vertreters in Havanna begnadigte Cabecilla Julio Sanguily stehe im Begriff, von Amerika nach Kuba zurückzukehren, nicht behufs weiterer Antheilnahme am Kampfe gegen die spanische Herrschaft, sondern als Träger einer Mission der Washingtoner Regierung im Sinne der Friedensherstellung. Es mag schon sein, daß Präsident Mac Kinley sich zu seiner wirthschaftspolitischen Aktion, die ihn in scharfen Gegensatz zu Europa zu bringen droht, nicht noch mit der kubanischen Affaire belasten will und deshalb geneigt ist, wegen der spanischen Wünsche mit sich reden zu lassen. Das kubanische Reformprojekt des Madrider Kabinets hat wenigstens bei den Washingtoner Politikern soweit eine ganz günstige Beurtheilung gefunden. Es ist die Rede von dem demnächstigen Abschlusse eines Vertrages zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten behufs Abstellung des mißbräuchlichen Erwerbs der amerikanischen Nationalität durch kubanische Insurgenten. Viele Kubaner machten sich in den letzten Jahren zu einer Besuchsreise nach Amerika auf, erwarben dort das Bürgerrecht und stießen sodann zu den Schaaren der Insurgenten, um, falls sie in spanische Gefangenschaft geriethen, sich auf ihr amerikanisches Bürgerrecht zu berufen. Der vorige Präsident Cleveland hatte in einer seiner Botschaften dieses Mißbrauches schon mit Worten des Tadels gedacht, und hofft man nun, sein Nachfolger werde zum Abschluß einer Vereinbarung die Hand bieten, wonach den Kubanern die Erlangung des amerikanischen Bürgerrechts in fraudulöser Absicht thunlichst erschwert bezw. unmöglich gemacht werden soll. Es muß sich bald zeigen, was an all diesen Nachrichten Wahres ist, da die Regenzeit vor der Thüre steht und die bewaffnete Aktion damit bis zum Herbste eo ipso lahmgelegt ist. Die Zwischenzeit würde mit Vorbereitung des Reformwerks und Anbahnung einer Verständigung mit Amerika zweckmäßig ausgefüllt werden können.

— Zur Lage im Orient schreiben die „Birschewyja Wjedomosti":

„Wenn es den europäischen Mächten thatsächlich gelingt, den griechisch-türkischen Konflikt zu lokalisiren, so wird er sich in einen gewöhnlichen Zweikampf verwandeln und in keinem Falle den Frieden Europas gefährden. In der neuesten Geschichte giebt es mehrere Präzedenzfälle dafür, daß Europa in der Rolle eines Schiedsrichters zwischen zwei kriegführenden Parteien aufgetreten ist; es genügt hier, an den glänzenden Erfolg zu erinnern, der die Einmischung Rußlands, Frankreichs und Deutschlands in das japanisch-chinesische Zerwürfniß erzielt hat, indem Japan sich gezwungen sah, an China das ihm entrissene Territorium zurückzugeben. Aber wenn sogar ein so mächtiger Staat, wie Rußland, sich im Jahre 1878 damit einverstanden erklärt hat, die Resultate seines siegreichen Krieges mit der Türkei dem Urtheilsspruche Europas zu unterbreiten, so wird man keinen Zweifel hegen dürfen daran, daß Europa Energie und Kraft genug dazu haben wird, das bankerotte Griechenland zur Kapitulation zu zwingen, falls wider alles Erwarten die Waage des Kriegsglücks sich auf seine Seite neigen sollte."

Gotha, 8. April. Der Verfassungsstreit wurde heute definitiv zu Gunsten Koburgs erledigt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. April. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Dr. Lueger mit 93 von 132 abgegebenen Stimmen zum Ersten Bürgermeister gewählt. Gruebl erhielt 37 Stimmen, 2 Stimmen waren unbeschrieben. Dr. Lueger nahm die Wahl zum Bürgermeister mit einer Ansprache an, in welcher er die leitenden Grundsätze seiner Partei auseinandersetzte.

Wien, 8. April. Bei dem heutigen Empfange des neugewählten Präsidiums des Abgeordnetenhauses durch den Kaiser sprach der Kaiser seine Befriedigung über die Wahl des Präsidiums aus sowie die Erwartung, das Haus werde den großen ihm gestellten Aufgaben gerecht werden.

Pest, 8. April. Das Magnatenhaus begann heute die Berathung des Budgets. Vorher interpellirte Baron Vecsey über die auswärtige Lage und den türkisch-griechischen Konflikt. Zum Budget erklärte Erzbischof Samassy trotz des Fortschrittes der letzten 30 Jahre die Lage des Landes weder in materieller noch in geistiger Hinsicht befriedigend. Redner bezeichnet die Art und Weise, wie die Regierung die Geistlichkeit behandele, als fehlerhaft.

Schweiz.

Bern, 8. April. Der Spruch des Schiedsgerichtes in der Delagoa-Bai-Bahnfrage erfolgt, wie die „Schweizerische Depeschen-Agentur" meldet, voraussichtlich nicht vor Ende dieses Jahres oder Anfang des nächsten Jahres.

Frankreich.

Paris, 8. April. Der Deputirte Clovis Hugues, welcher gestern als Zeuge Arton gegenübergestellt wurde, theilte einem Berichterstatter mit, Arton habe ihm das Notizbuch mit den Namen der Parlamentarier gezeigt, welche von ihm Geld erhielten, jedoch hinzugefügt, er habe Niemanden bestochen, sondern nur in freundschaftlicher Weise die geleisteten Dienste bezahlt und glaube deshalb, daß die Verfolgten freigesprochen werden müßten.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. April. Der Präsident des Folkethings Hägsbro hat sein Amt als Alterspräsident des Vorstandes der Linkenpartei niedergelegt und ist aus dem Vorstand ausgetreten. Den Grund zur Demission bildet die Unzufriedenheit mit dem vorgestern von der Majorität der Partei angenommenen Standpunkt, der zum Sturz der jetzigen Regierung führen kann. Die Demission Hägsbros ist von großer Bedeutung. Weitere Kompromißverhandlungen finden nicht statt.

Amerika.

Newyork, 8. April. In Rhode Island wurde die Liste der republikanischen Kandidaten für die Staatswahlen mit einer Mehrheit von 10 000 Stimmen gewählt. Diese Mehrheit der Republikaner ist um mehr als die Hälfte geringer, als diejenige, welche sie bei der Präsidentenwahl erlangten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. April. Beim Beginn der wärmeren Jahreszeit fangen sich auch wieder an die Ausflugsorte der Stettiner zu beleben und in den letzten Jahren ist Johannisthal zu einem beliebtesten derselben geworden. Nicht ganz mit Unrecht, denn bei schönem Wetter bietet der Weg nach dort einen überaus angenehmen Spaziergang und das Etablissement selbst ist mit allem ausgestattet, was den Besuch angenehm machen kann. Der große schöne Garten wird bald die ersten Frühlingszeichen

zeigen und wenn erst die sommerliche Hitze eintritt, gewährt derselbe einen angenehmen kühlen Aufenthalt, die Spielplätze für Kinder liegen überaus günstig und es fehlen nicht die verschiedensten Einrichtungen für die Spiele im Freien. Bei kühler Witterung oder plötzlichem Regen bieten die großen Säle und Veranden einen ausreichenden Schutz. Das Etablissement ist neuerdings in den Besitz des Herrn G. Brode übergegangen und hatte derselbe gestern Abend zu einer Einweihungsfeier eingeladen, welche zahlreich besucht war und auf das beste verlief. Sicher wird auch unter der neuen Leitung Johannisthal der beliebte Ausflugsort bleiben.

— Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß sich im Inseratentheil der heutigen Nummer der **Eisenbahnfahrplan** nach den am 1. Mai d. J. eintretenden Aenderungen befindet.

Gerichts-Zeitung.

Graudenz, 6. April. Eine interessante Verhandlung, die ein kräftiges Schlaglicht auf die klerikale Unduldsamkeit, verbunden mit polnischem Deutschenhaß, wirft, hat hier stattgefunden. Angeklagt war der Redakteur der polnischen „Gaz. Grudz." v. Rutkowski wegen Beleidigung. In einer Nummer des Blattes vom Oktober v. Js. erschien ein Eingesandt aus Tuchel über die dort stattgehabte Feier des hundertsten Jahrestages des Bestehens der dortigen evangelischen Gemeinde. Das „Eingesandt" hob hervor, daß manche Katholiken an der kirchlichen Feier, sowie an dem offiziellen Festessen Theil genommen hätten, wobei sogar Trinksprüche auf die evangelische Gemeinde ausgebracht worden sind. Der Artikel fährt dann wörtlich fort: „Auf das Wohl und Gedeihen derselben tranken auch zwei Lehrer des „katholischen" Seminars nebst dem Direktor. Solche Leute erziehen unsere Volksschullehrer! So mancher unserer Wackeren schüttelte ungläubig den Kopf, wenn er hier Herren zur Festfeier gehen sah, und sagte: „Es ist doch eine traurige und für Katholiken beschämende Bruderschaft, gemäß dem vom Geselligen bis in den Himmel gepriesenen Grundsatz: „Wir glauben All' an Einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle!" — An der Festfeier hatten sich der königl. Seminardirektor Jablonski und die beiden Seminar-Oberlehrer Dr. Prinz und Zepke betheiligt. Das Provinzialschulkollegium zu Danzig, als vorgesetzte Dienstbehörde, hat gemäß § 196 des St.-G.-B. Strafantrag gestellt, ebenso Dr. Prinz. Der Angeklagte berief sich u. A. auf das Gutachten der katholischen Professoren am Priesterseminar zu Pelplin Lic. Malecki und Dr. Wloczsczinski darüber, daß strenggläubige Katholiken an einer Feier, wie die hier in Frage kommende, nicht Theil nehmen dürfen. Malecki führte aus, seines Dafürhaltens dürfen strenggläubige Katholiken vom kirchlichen Standpunkte aus an einer solchen Feier nicht Theil nehmen. Subjektiv sei es eine Gewissenfrage resp. Ansichtssache. Wloczsczinski hält es für ausgeschlossen, daß strenggläubige Katholiken an einer evangelischen 100jährigen Kirchenfeier Theil nehmen. Nach den Satzungen der katholischen Kirche könnten gegen solche Festtheilnehmer kirchliche Strafen, ja selbst Exkommunikation eintreten. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 200 Mk. event. 40 Tage Gefängniß. Der Angeklagte bemerkte, daß Westpreußen früher zu Polen gehört habe, daß es durch die Theilung Polens an Preußen gefallen und daß seitdem die preußische Regierung auf Kosten der Katholiken, die überall zurückgedrängt seien, protestantische Kirchen eingerichtet habe. So sei es auch mit der Kirche in Tuchel gewesen, die jetzt die Zentenarfeier begangen habe. Er habe deshalb in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Dem Angeklagten wurde der Schutz des § 193 St.-G.-B. nicht zugebilligt und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 200 Mk. Geldstrafe ev. 40 Tagen Gefängniß, sprach den drei Beleidigten auch die Publikationsbefugniß zu. (Gr. Ges.)

Vermischte Nachrichten.

— (Beim Hypnotiseur). Eine hübsche Illustration zum Kapitel der „scheinbaren Hypnose" liefert folgende, dem „Aerztlichen Vereinsblatt" als verbürgt mitgetheilte Begebenheit. „Sprechstunde für Damen 10—11" — so vergewisserte ich mich noch einmal an der Hausthür, ehe ich die Treppe hinaufstieg. Etwas abenteuerlich kam mir mein Unternehmen nun doch vor, aber Anderen hatte ja der Magnetiseur und Hypnotiseur geholfen, warum nicht auch mir? Und schließlich, weh that es nicht, schaden konnte es auch nicht, warum also nicht den Versuch machen? Ich wurde in ein kleines Kabinet geführt, in dem der Schreibtisch des Herrn „Doktors" stand, und genöthigt, mich zu setzen. Die Sprechstunde hatte schon begonnen, ich hörte im Nebenzimmer, von dem ich nur durch eine Portière getrennt zu sein schien, Stimmengemurmel. Plötzlich unterschied ich die Worte: „Morgen früh acht Uhr werden Sie Oeffnung haben. — So — und jetzt schlafen Sie, Frau Oberstlieutenant. Wieder Gemurmel, es klang fast wie eine Zauberformel, dann hörte ich nichts mehr. „Wie seltsam diese Kur," dachte ich, „und recht einfach" — da, ich fuhr zusammen, auf der Schwelle stand er, der Mann, der durch seine magnetische Kraft, nur durch Berühren und Händeauflegen Kranke heilen konnte, und durch die Gewalt seines Blickes und die Macht seines Wortes die Handlungen Anderer zu bestimmen vermochte. Doch einstweilen erschien er mir durchaus nicht wie ein Zauberer; er begrüßte mich, nöthigte mich durch eine Handbewegung neben seinen Schreibtisch und fing an, seine Notizen zu machen. Alles ganz geschäftsmäßig. Und geschäftsmäßig wurde auch die Konsultation vorher bezahlt. „Also an dauernden Kopfschmerzen leiden Sie? — Und an Schlaflosigkeit? — Gut, kommen Sie, bitte." Er schlug die Gardine zurück, ich stand im eigentlichen Operationszimmer. Es war ein dämmeriger Raum, die Fenster dicht verhüllt mit farbigen Stores, grünliche Reflexe auf allen Gegenständen, auch auf den Gesichtern der Schlafenden. Drei Patientinnen waren anwesend, wenigstens körperlich; die eine lag starr und steif in Leichenstellung auf der Chaiselongue, zwei andere schliefen in bequemen Sesseln. Ich unterschied leicht die Frau Oberstlieutenant, sicher die sehr korpulente Dame im weißen Haar. Neben sie wurde ich plazirt. Mir war beklommen zu Muthe. Doch Unsinn, ich werde mich doch nicht fürchten, ich war ja hier in einem ganz gewöhnlichen Zimmer im zweiten Stock eines Berliner Miethshauses, draußen rollte die Großstadt. Was konnte mir denn passiren? Also Muth. — Die Manipulationen begannen. Ich fühlte, wie der Magnetiseur seine beiden Hände auf meine Haare senkte, sie an den Wangen hinuntergleiten ließ, doch ohne sie zu berühren. Es kitzelte, ich machte eine kleine Bewegung nach rückwärts. „Sitzen Sie ganz still," sagte er, „sehen Sie mich fest an." Ich that es. „Ein hübscher Mann," dachte ich, „etwas ungepflegt, weniger Bart würde ihm besser stehen." „Sehen Sie mir fest in die Augen — so — und jetzt schließen Sie sie — und jetzt schlafen Sie." — Aber wie sollte ich plötzlich schlafen können, ich fühlte mich putzmunter — das mußte ich ihm doch zeigen, es wäre ja sonst Betrug; ich machte also die Augen groß auf. Wieder sagte er: „Sehen Sie mich starr an, und wenn ich sage „jetzt schlafen Sie", dann werden Sie schlafen." Er trat zurück und machte mit den Händen wiegende Bewegungen, die mich einschläfern sollten, doch so dicht, so dicht, daß er meine Wimpern berührte. Unwillkürlich schloß ich die Augen wieder. „So, jetzt werden Sie schlafen, — nun können Sie die Augenlider nicht mehr aufmachen, wenn ich es nicht will." „Wirklich nicht?" dachte ich, „das muß ich doch probiren" — ohne Schwierigkeit schlug ich sie auf. Der „Doktor" ließ sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen. Wieder machte er in der Luft langsame Bewegungen, wie zwei Flügel gingen seine Hände dicht vor mir auf und nieder. „Wenn er mich nur nicht kratzt — ich muß ihn länger ansehen, vielleicht gelingt es dann. Der Mensch hat eigentlich schöne Augen. Sie glühten mich förmlich an in dem grünlichen Licht. Und ich bin immer noch nicht schläfrig, es ist recht beschämend, eine Ausnahme zu machen, die Anderen schlafen so schön. Ich werde die Augen zumachen, vielleicht kommt dann der Schlaf auf natürlichem Wege, hier in dem weichen Sessel, in dem ruhigen Zimmer, wo sich nichts regt." Noch mehrmals hörte ich ihn sagen: „Jetzt werden Sie einschlafen — jetzt schlafen Sie ein" — er dehnte die Vokale lang aus beim Sprechen —, „so, und heute werden Sie keine Kopfschmerzen mehr haben, heute nicht, und morgen auch nicht, und werden heute eine gute Nachtruhe haben, fest und gut schlafen — so —." Er ließ von mir ab, aber ich hielt die Augen geschlossen und rührte mich nicht mehr, in der festen Absicht, einzuschlafen. Ich hörte ihn auf seinen weichen Sohlen davongehen, nebenan wurde eine Thür leise geöffnet und wieder geschlossen, er war fort. Ein ganzes Weilchen wartete ich, doch der Schlaf wollte nun einmal nicht kommen. Meine drei Gefährtinnen rührten sich nicht, ob sie wirklich schliefen? Die Neugierde packte mich. Ich öffnete die Augen und sah mich um. Die Frau Oberstlieutenant neben mir hatte die fette beringte Hand auf die Stuhllehne gelegt. Ich tippte ganz leise daran und flüsterte: „Frau Oberstlieutenant, schlafen Sie?" „Nein," ertönte ebenso leise die Antwort, und sie richtete sich auf. „Mich hat er auch nicht einschläfern können." „Ob wohl die anderen Beiden schlafen?" Ich wendete mich nach der Dame im zweiten Lehnstuhl. „Schlafen Sie?" fragte ich hinüber. „Nein, ich auch nicht," antwortete sie, ohne ihre Stellung zu ändern oder die Augen aufzuschlagen, sie war noch ganz im Banne. „Aber warum haben Sie denn so gethan?" „Er sagte, ich würde die Augen nicht mehr aufmachen können, und da habe ich es gar nicht versucht." — „Aber die Dame auf dem Sopha scheint wirklich zu schlafen, wir wollen sie nicht wecken," sagte die Frau Oberstlieutenant. „Wenn sie wirklich in der Hypnose liegt, dann merkt sie ja nichts," mit diesen Worten stand ich auf und trat zu ihr. Sie lag wie eine Todte, kaum daß sie athmete. Ich strich mit dem Finger leise über ihre Nasenspitze. Sie verzog das Gesicht, machte die Augen auf und bewegte die Glieder. Fast erschrocken fuhr ich zurück. „Haben Sie wirklich geschlafen?" fragte ich. „Nein, gar nicht, ich habe Alles mit angehört." — „Aber Sie lagen ja so starr?" — „Ja, er sagte, ich würde jetzt kein Glied mehr rühren können, und da habe ich es geglaubt." — „Aber um Himmels willen, was machen wir, wenn er wieder hereinkommt?" Da in demselben Augenblick erschien er auch schon auf der Schwelle. Jetzt war die Reihe, starr zu sein, an ihm. „Das ist mir ja eine niedliche Bescheerung", sagte er, die Stirn runzelnd, aber doch möglichst gelassen. „Daran sind Sie wohl schuld, gnädige Frau?" wendete er sich zu mir. „Ich dachte mir es gleich, Sie sind schwer zu hypnotisiren; ich muß Sie ganz allein vornehmen, bitte, wollen Sie heute Nachmittag um 5 Uhr wiederkommen." Und er komplimentirte mich nach der Thür. „Jawohl", sagte ich sehr kleinlaut und trollte von dannen. Ich war wirklich sehr in Verlegenheit und fühlte mich recht beschämt. Aber schon auf der Treppe, als die kühle Straßenluft mich anwehte, wich das Gefühl, denn eigentlich war ich doch nicht die Blamirte, und machte einer Anwandlung von Heiterkeit Platz, die schließlich in fröhliches Lachen ausartete. Ich lachte und lachte auf dem ganzen Heimwege, während ich den Vorgang noch einmal im Geiste durchlebte, und fühlte allerdings in diesem Augenblicke nichts von meinen alltäglichen Kopfschmerzen. Hingegangen bin ich aber nicht wieder.

— Hausfrauen, es ist nicht mehr zum Verzweifeln vor den Festtagen. Das Blankputzen ist jetzt ein Vergnügen, seitdem Schmitt u. Förderer's „Weißer Metallputz" existirt. Alles Metall erhält damit sofort schönsten dauerhaften Spiegelglanz. Schmitt u. Förderer's „Weißer Metallputz" ist in jeder besseren Handlung erhältlich. Mache Jeder einen Versuch, — der Erfolg ist überraschend.

— Das Neueste in Paris ist — eine nächtliche Musikaufführung zwischen grinsenden Schädeln und klapperndem Todtengebein. Der großartige Gedanke wurde geboren in den Kreisen der forschesten Impressionisten unter der jüngeren Schriftgelehrten- und Musikerwelt und vom Gedanken zur That il n'y avait qu'un pas. Am Freitag Abend um 11 Uhr fand sich, so schreibt man der „Straßb. Post" aus der Seinestadt, im fernen Montrouge vor der eisernen Thür einer großen Mauer in der Rue Dareau eine lange Reihe von Droschken und Fußgängern ein. Knarrend öffnete sich die schwere Pforte. Es war der Eingang zum Beinhaus der Katakomben. Einer nach dem andern stieg hinein in die unheimliche Halle; wohl an die hundert mögen es gewesen sein. Viele von ihnen trugen geheimnißvolle Gegenstände bei sich, die sie sorglich verhüllt hatten. Nach einer halben Stunde war alles versammelt, und die schwere Thür schloß die unheimliche Versammlung von der neugierigen Außenwelt ab. Da drinnen aber entfaltete sich bei unsicher flackerndem Kerzenschein ein merkwürdiges Treiben. Im Kreise nahmen die Erschienenen auf Sitzen Platz. Die Hüllen fielen von den geheimnißvollen Gegenständen, es erhob sich ein Streichen, Schwirren und Blasen, so daß ein ängstliches Stöhnen durch die dort aufgeschichteten Knochenreste längst versunkener Geschlechter zu gehen schien. Dann feierliche Stille, und in vollen Tönen brauste Chopins Trauermarsch durch die Stätte des Todes und der ewigen Ruhe. Dann folgte die „Danse Macabre" und so fort noch einige Stücke, die an henartige Vergänglichkeit alles Fleisches erinnern. Eine Stunde währte dieses schauerliche Konzert. Schauerlich nicht in der Ausführung, sondern in dem durch entsetzliche Umgebung geschaffenen Gesamteindruck. Die Ausführung war tadellos; denn die Blasenden und Streichenden waren Musiker von der Großen Oper, von Colonne und Lamoureux. Als die letzten Schallwellen in den leeren Schädeln und Knochenhaufen sich verloren hatten, wurden die Lichter gelöscht, und das seltsame Konzertpublikum zog sich so, wie es gekommen war, wieder zurück. Die Behörden, die über die Katakomben zu wachen haben, sind bestürzt. Sie haben erst nachträglich von diesem Todtenkonzert gehört. Wahrscheinlich ist der Schlüssel zu dem Beinhaus den unheimlichen Konzert-Unternehmern durch einen der Arbeiter übergeben worden. Paris ist aber um ein eigenartiges Erlebniß reicher geworden.

— Aus London wird geschrieben: „In Ongar (Grafschaft Essex) ist dieser Tage Leichenschau über die sterbliche Hülle einer jungen Dame abgehalten worden, die an den Folgen übermäßigen Alkoholgenusses gestorben ist. Isabel Margaret Murphy hieß die arme Millionärin, die ihrem Geschlechte im Allgemeinen und ihren Landsmänninen im Besonderen zeitlebens so wenig Ehre gemacht hatte. Als Tochter eines San Franciscoer Millionärs konnte sie schon im Alter von sechzehn Jahren frei über ein Vermögen von etwa eineinhalb Millionen Mark verfügen. Noth und Kummer waren es also nicht, die sie dem Alkohol in die Arme trieben. Es muß vielmehr ein räthselhafter atavistischer Trieb gewesen sein, denn schon mit siebzehn Jahren begann sie, ihr Vermögen in Alkohol aller Art umzusetzen. Ihr monatliches Alkoholbudget belief sich schon damals auf nahezu 800 Mark, während sie für sonstigen Lebensunterhalt kaum der Hälfte bedurfte. Im Alter von 20 Jahren konnte sie schon auf fünfunddreißig Verurtheilungen wegen Trunksucht und Erregung öffentlichen Aergernisses zurückblicken. Mit 21 Jahren kam sie in ein Spital, das sie nach fünf Monaten verließ, um wieder ihr altes Leben aufzunehmen. Mit 23 Jahren feierte sie durch ein solennes Fest ihre hundertste Bestrafung. Ein Jahr später wurde sie mit dem katholischen Pfarrer Smullens bekannt, der sie zu retten hoffte. Er versprach sich von einer großen Reise das Beste und die Beiden segelten daher nach Amerika, dem Geburtslande der Säuferin, das sie schon in ihrer frühesten Jugend verlassen hatte. Aber diese neue Welt bot für Miß Murphy nur insofern Interessantes, als sie dort — mit einer ganzen Reihe bisher unbekannter Getränke vertraut wurde. Sie ergab sich so eifrig dem Studium dieser neuen Gins, Whisky's Cocktails 2c., daß auch die Behörden von Newyork eine Unzahl von Bestrafungen über sie verhängen mußten. Nach ihrer Rückkehr in den alten Welttheil begann sie Weinsprit und Kölner Wasser in großen Mengen zu trinken und amüsirte sich nebenbei mit regelmäßigen Morphium-Injektionen. Am verflossenen Freitag kehrte sie nun vom Gericht zurück, wo eben die 205. Strafe — vier Wochen Gefängniß — über sie verhängt worden war. Um sich zu trösten, ließ sie zu Hause eine Batterie von Flaschen aufmarschiren und trank so lange, bis eine Herzlähmung sie zu Boden streckte. So endete mit 27 Jahren die Laufbahn dieser merkwürdigen Millionärin, die nach der Versicherung ihrer Angehörigen gut erzogen, schön und gebildet gewesen ist. Ihr Vermögen hat sie dem Pfarrer Smullens vermacht, doch fechten die drei Schwestern der Verstorbenen das Testament an. Eine ihrer Schwestern ist an einen Legations-Sekretär der Pariser Botschaft verheirathet!"

Breslau, 8. April. Zu dem Unglück auf der Borsig'schen Hedwig Wunsch-Grube in Zabrze meldet der „General-Anzeiger", daß nicht nur bei der Einfahrt, sondern auch bei der Bergung der Leichen offene Grubenlichter anstatt Sicherheitslampen Verwendung gefunden haben, wodurch die Explosion der Gase herbeigeführt sein dürfte. Die Behörde hat nunmehr die strengste Innehaltung der bezüglichen Vorschriften neuerdings angeordnet.

Lähn in Schlesien. Während des verflossenen Schuljahres sind von den Zöglingen des hiesigen Pädagogiums zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung acht Schüler zugelassen worden und haben sieben hiervon das Examen bestanden. Zu Michaelis gingen drei Schüler auf die Ober- resp. Untersekunda öffentlicher Anstalten über und haben sich ebenfalls als gut vorbereitet bewährt, und ist für die demnächst stattfindenden Aufnahmeprüfungen ein gleich günstiges Resultat in Aussicht. Die unter Leitung des Direktors Dr. Hartung stehende Anstalt kann zu Michaelis auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken und lassen die bisher erzielten günstigen Resultate erhoffen, daß dieser wohlrenommirten Erziehungsanstalt auch für die Folge das Vertrauen der betheiligten Kreise entgegengebracht werden wird.

Wien, 8. April. Das Befinden Charlotte Wolters hat sich derart verschlimmert, daß die Aerzte jede Hoffnung aufgegeben haben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. April. Der „Reichsanzeiger" widmet dem verstorbenen Staatssekretär Dr. von Stephan einen langen, warm empfundenen Nachruf, welcher mit den Worten schließt: „Der Name des ersten General-Postmeisters des deutschen Reichs, des Errichters des Welt-Postvereins, wird in der Erinnerung des deutschen Volks mit der Wiedererstehung des deutschen Reichs dauernd verbunden bleiben und in der Geschichte des Verkehrswesens für immer fortleben."

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Köller, machte heute Vormittag der Familie des Staatssekretärs v. Stephan einen Kondolenzbesuch.

— Dem Kaiser wurde der Tod Stephans heute Vormittag durch den Schwiegersohn des Entschlafenen, Hauptmann v. Napolski, im Namen der Familie gemeldet. Der Monarch sprach dabei in herzlichster Weise sein lebhaftes Bedauern aus über den Verlust, den die Familie durch den Tod des Mannes erlitten, der, einer der treuesten und tüchtigsten Diener des Kaisers, sich als einer der hervorragendsten Beamten des deutschen Reiches erwiesen habe.

— Die Beisetzung Dr. von Stephans erfolgt voraussichtlich am Sonntag. Die Genehmigung des Kaisers, welcher sich hierfür besonders interessirt, wird für die Einzelheiten des Programms der Festlichkeiten eingeholt werden.

— Die Geschäfte des Staatssekretärs des Reichspostamts werden vorläufig vom Unterstaatssekretär Wirkl. Geh. Rath Dr. Fischer weiter geführt. Dieser ist bekanntlich schon lange stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrath.

— Der Kaiser gedenkt das Osterfest in Berlin zu verleben. Die Uebersiedelung des Hofes nach Potsdam dürfte im Mai erfolgen.

— Die Meldung von der Uebersiedelung der kaiserlichen Prinzen von Plön nach Lichterfelde wird dem „B. T." als vollständig unbegründet bezeichnet.

— Die „D. Tageszeitung" erfährt aus allerbester Quelle, daß Fürst Bismarck sich zusehends erholt, gut schläft, mit Appetit ißt und sein früheres Pfeifenquantum wieder raucht. Nach einer Zeit der Ruhe und Erholung werde er, so hofft man, wieder ganz der Alte sein.

— Wie die „Kreuzztg." von Mitgliedern des Komitees zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck hört, wird es von dem Komitee lebhaft beklagt, daß die Ausführung seines Vorhabens durch das Verlangen der zur engeren Konkurrenz aufgeforderten Künstler, die Frist zur Einlieferung der Denkmalsprojekte bis zum 1. Oktober d. J. zu verlängern, abermals eine Verzögerung erfahren hat. Nach dem 1. Oktober wird die Angelegenheit energisch betrieben werden.

— Die Session des preußischen Landtags wird sich jedenfalls weit in den Sommer hinein erstrecken. Da der Etat noch bedeutend im Rückstand ist, so wird, auch wenn weder das Komptabilitätsgesetz noch die Novelle zum Eisenbahngarantiegesetz kommt, noch nach Pfingsten für beide Häuser so viel Berathungsstoff vorliegen, daß mit einer Sessionsdauer bis Ende Juni zu rechnen ist.

— Die Eisenbahndirektion zu Berlin erließ eine Verordnung, daß alle Eisenbahnarbeiter und kleinen Beamten, welche sich dem zur Aufbesserung ihrer Lage begründeten Eisenbahnverband zu Hamburg anschließen würden, entlassen werden sollen. Ebenso hat die Eisenbahnverwaltung in Breslau durch Anschläge in den Betriebswerkstätten den Beitritt zum Hamburger Eisenbahnverband bei Vermeidung der sofortigen Entlassung verboten.

— Bei sozialdemokratischen Vertrauensleuten haben gestern polizeiliche Haussuchungen stattgefunden. Wie verlautet, soll es sich um die neue Auflage des sozialistischen Liederbuches handeln. Mehrere Vertrauensleute sind verhaftet worden.

Wilhelmshafen, 8. April. Ein 900 Mann starker Ablösungstransport für die Kreuzer „Kaiser", „Prinzeß Wilhelm", „Irene", „Arcona" und „Cormoran" ist heute nach Ostasien abgegangen.

Wien, 8. April. Der Justizminister Graf Gleisbach ist an Influenza erkrankt.

Lemberg, 8. April. Polnischen Blättern zufolge wird in Rohatyn eine Judenhetze befürchtet.

London, 8. April. Aus Pretoria melden die „Times", der Korrespondent eines Kaptowner Blattes sei verhaftet worden wegen einer falschen Nachricht, die er in verleumderischer Absicht über den Eisenbahnminister von Transvaal abgesandt habe.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 8. April. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,55 bis 9,67½. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,80—7,75. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—, Gem. Raffinade mit Faß 22,75 bis 23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 8,85 G., 8,87½ B., per Mai 8,90 G., 8,92½ B., per Juni 8,92½ G., 8,97½ B., per Juli 9,00 G., 9,02½ B., per August 9,05 bez., 9,07½ B. Ruhig.

Köln, 8. April. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 57,50, per Mai 56,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 8. April, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 8,82½, per Mai 8,90, per Juni 8,92½, per August 9,02½, per Oktober 8,92½, per Dezember 9,00. Ruhig.

Hamburg, 8. April, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 41,25 G., per Juli 41,75 G., per September 42,25 G., per Dezember 43,50 G.

Bremen, 8. April. Baumwolle matt, 38,75. Petroleum matt, 5,40 B.

Wien, 8. April. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 7,72 G., 7,74 B., per Mai-Juni 7,47 G., 7,48 B., per Herbst 7,16 G., 7,17 B. Roggen per Frühjahr 6,35 G., 6,37 B., per Mai-Juni 6,21 G., 6,22 B. Mais per Mai-Juni 3,69 G., 3,70 B. Hafer per Frühjahr 5,77 G., 5,78 B.

London, 8. April. **Kupfer.** Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 60 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Zink** 17 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Blei** 11 Lstr. 18 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 9 d.

Glasgow, 8. April, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 9 d. Fest.

Wetteraussichten
für Freitag, den 9. April.

Mild, theils heiter, theils wolkig mit etwas Regen und schwachen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 7. April. **Elbe** bei Aussig + 1,43 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,16 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,10 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,70 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,52 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,10 Meter, Unterpegel + 0,86 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,46 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,66 Meter. — **Warthe** bei Posen + 3,04 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,55 Meter. — Am 6. April: **Netze** bei Usch + 1,80 Meter.

Berlin, den 8. April 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,90G	Westf. Pfbr.	4%	101,90G
do.	3½%	103,70bG	do.	3½%	100,70b
do.	3%	97,60G	Wstp.rttsch.	3½%	100,20G
Pr.Cons.Anl.	4%	103,90G	Kur- u. Nm.	4%	104,90B
do.	3½%	103,90B	Lauenb. Rb.	4%	—,—
do.	3%	97,90B	Pomm. do.	4%	104,90B
P.St.Schld.	3½%	100,40B	do.	3½%	101,25G
Berl.St.-O.	3½%	101,75G	Posensche do.	4%	104,90B
do. u.	3½%	101,00bG	Preuß. do.	4%	104,90B
Pom.Pr.-A.	3½%	100,50G	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	104,90B
Anl. 94	3½%	101,00G	Sächs. do.	4%	104,80G
Wstp.P.-A.	3½%	100,25G	Schles. do.	4%	104,80B
Berl. Pfdbr.	5%	121,40B	Schl.-Holst.	4%	104,90B
do.	4½%	114,10G	Bad. Eis.-A.	4%	101,60bG
do.	4%	112,70B	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3¹/₃%	104,60b	Hamb. Staats-		
Kur- u. Nm.	3½%	100,70b	Anl. 1886	3%	95,75G
do.	4%	—,—	Hmb-Rente	3½%	105,75bG
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3¼%	100,90G	Staats-A.	3½%	100,70bG
Pfandb.	3%	93,30b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,20B	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,40G	Anleihe	4%	—,—
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	93,70B	Präm.-A.	3½%	139,10G
Posensche do.	4%	102,25G	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	102,75B	Loose	—	21,70b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	—,—	Germania	45	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Mgd.Feuer.	240	5200,00G
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	Preuß. Leb.	42	850,00G
Colonia	400	—,—	Preuß. Nat.	51	1100,00B
Concordia	51	—,—			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	69,50b	Oest. Gd.-R.	4%	104,30G
Buk. St.-A.	5%	100,20bB	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl.-amort.	5%	100,00B
Gold.-Anl.	5%	43,40b	R. co. A. 80	4%	102,60G
Ital. Rente	4%	90,00G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	97,25b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	99,25b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	—,—	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	101,25B	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	120,50G
do.Silb.-R.	4⅕%	101,60b	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	—,—	Pfandbr.	5%	87,50B
do. 60er Loose	4%	148,20G	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	322,00b	do. n.	5%	—,—
Rum. St.	5%	102,10b	Ung. G.-Rt.	4%	103,70G
A.-Obl.-	5%	102,50b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	104,25G	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	104,25G	Pr. Ctrb. Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	99,00bG	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	102,40b
Dtsch. Hyp.-B.-			do.	3½%	99,50B
Pfd. 4, 5, 6	5%	119,75b	do.Com.-O.	3½%	99,10bG
do.	4%	100,80bG	Pr. Hyp.A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100	4%	100,80G
Pomm. 3 u. 4			do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	100,20B
(rz. 100)	4%	101,60bG	do.	4%	103,25G
Pr.B.-B., unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	114,75G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	106,75B
(rz. 100)	5%	105,90G	do. (rz. 110)	4%	104,10bG
do. Ser. 8, 9	4%	101,20bG	do.	4%	100,20G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	121,50G	Hibernia	5½%	169,50bB
Boch. Bw. A.	—	82,00G	Hörd. Bgw.	0%	—,—
do. Gußst.	4%	150,25bG	do. conv.	0%	12,25G
Bonifac.	0%	120,50G	do. St.-Pr.	0%	44,25G
Donnersm.	6%	146,80bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	153,10bB
Pr. L. A.	0%	46,75bG	Louise Tiefb.	0%	94,75bG
Gelsenkch.	6%	158,90b	Mk.-Wstf.	6%	118,50bG
Hark. Bgw.	0%	—,—	Oberschles.	1%	92,70b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,60b	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	104,75B
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	100,80G
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	100,90G
Magdeburg-			Kurks-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,30G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	—,—
Oberschles.			do. Smol	5%	105,25G
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,80G
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	100,20bG	czansk gar.	4%	—,—
Gthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	102,30B
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,25b
Marienburg-Mlawka	5%	123,00bG
Ostpreußische Südbahn	5%	119,30bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	58,40b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Gütb.	4%	94,00bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	160,40b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	154,25b
wigshafen	4%	118,10bG	It. Mittmb.	4%	93,80b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	82,75bG	Mosk. Brest.	3%	71,80G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Odst. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	101,20b	do. L. B. Elb.	4%	132,50G
Ostp. Südb.	4%	91,50bG	Sdöst. (Lb.)	4%	34,40b
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—			

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit			Disc.-Com.	8%	195,60b
u. Prod.	3¼%	62,00G	Dresd. B.	8%	151,70b
Berl.Ess.B.	4%	128,10G	Nationalb.	6½%	1384,0b
do. Hdlsges.	4%	154,40b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	151,75bG
Bank	6½%	116,10bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	168,90b
Deutsch. B.	9%	189,90b	Reichsbank	6,26%	160,00bG
Dtsch. Gen.	5%	120,25bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71b	Engl. Banknot.	20,37b
Souvereigns.	20,37b	Franz. Banknot	81,05b
20 Frcs.-Stücke	16,26b	Oester. Banknot	170,50b
Gold-Dollars	4,1875b	Russische Not.	216,85b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	55,00G	Harb. Wien Gum.	20%	416,25bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	392,00bG
Leopoldshall	3½%	86,50G	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	127,75G
Oranienburg	6%	150,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	242,00bG
do. St.-Pr.	6%	150,00G	do. (Lüders)	8%	222,75bG
Schering	15%	229,00G	Hallesche	28%	494,00b
Staßfurter	11%	181,50bG	Hartmann	7%	188,20bG
Union	8%	118,00bG	Pomm. (con.)	4½%	106,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12½%	247,50B
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	173,10bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	205,50bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	105,00b
St. Chamott-Fabrik	15%	308,25bG	Wilhelmshütte	4%	—,—
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	203,50bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	129,60G
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	130,25G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	340,00b
Danziger Oelmühle	—	86,90b	Stett. Electr.-Werke	6%	167,50bG
Dessauer Gas	10%	207,00G	Stett. Pferdebahn	3%	127,25b
Dynamite Trust	10%	189,70b	N.-Stett. D.-Comp.	0%	66,25bG

Bank-Discont.

Reichsbank 3½, Lombard 4 bez. 4½, Privatdiscont 2¼

Wechsel-Cours v. 8. April.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,60B
do.	2 M.	2½%	168,05G
Belg.Plätze	8 T.	2½%	81,00bB
do.	2 M.	2½%	80,75b
London	8 T.	2 %	20,39b
do.	3 M.	2 %	20,32b
Paris	8 T.	2 %	81,05G
do.	2 M.	2 %	80,8bbB
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,35b
do.	2 M.	4 %	169,50b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,80G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,95B
Petersburg	8 T.	4½%	216,00G
do.	3 M.	4½%	213,90bG

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst
von **R. Grassmann**
sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch
R. Grassmann's Verlag
in Stettin.
Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Stettin, den 8. April 1897.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Gemäßheit der Polizei-Verordnung über die Einrichtung des Schornsteinfegerwesens vom 14. Dezember 1852 der Schornsteinfegermeister **Ernst Billig** jun. vom 1. April 1897 ab als Schornsteinfegermeister für die hiesige Stadt an Stelle des verstorbenen Schornsteinfegermeisters **Taege** berufen ist.
Der Magistrat.

Kirchliches.
Peter- u. Paulskirche:
Freitag Nachmittag 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Fürer.
Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Freitag Abend $6^1/_2$ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Borchardt.
Salem (Torney):
Freitag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Dux.

Musik-Schule
K. A. Fischer.
Freitag, den 9. April, Abds. 7 Uhr, im gr. Saale des Evang. Vereinshauses:
Musik-Abend (Prüfung).
Programme als Eintrittskarten à 20 Pfg. in den Musikalienhandlungen von **E. Simon** (Königsthor) und **S. Kaselow** sowie bei der Vorsteherin, Rossmarktstr. 11, 2 Tr.
Frau **Elfriede Fischer.**

Knaben finden gute Pension, Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten durch Lehrer bei
Frau Hauptmann **Mass**, Stettin, Lindenstr. 26.
Empfohlen durch Herrn Gymnasial-Direktor **Lemke** und Herrn Gymnasial-Direktor **Lehmann.**

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturienten-Examen rasch, sicher, billigst.
Dresden 8. **Moesta,** Direktor.

Arbeits- und Nachhülfestunden
(auch in den Ferien) werden ertheilt
Friedrichstr. 9, 3 Tr. rechts.

Realschule zu Teterow i. M.
(Lateinlose höhere Bürgerschule.)
Das Reifezeugniß der Anstalt **berechtigt zum Einjähr.-Freiw. Militärdienst.** — Beginn des neuen Schuljahres am 27. April. Anmeldung und Prüfung neu aufzunehmender Schüler am Vormittage des 26. April im Schulhause. Näheres durch den Direktor.

Pädagogium Lähn
bei **Hirschberg** in Schlesien.
Staatl. genehmigte Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung f. Prima u. Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christlicher Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliche Spaziergänge, mässige Pension. Weitere Auskunft u. Prospekte durch **Dr. Hartung.**

Roncegno
stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,
empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria** etc.
Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht
Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Polytechnische Gesellschaft.
Freitag, den 9. April, Abend 8 Uhr:
Herr **Eschricht: Das Leben in unseren Binnengewässern und die biologische Station zu Plön.**
Mikroskopische Darstellungen mit dem Sciopticon.
Die Damen der Mitglieder werden hierzu eingeladen.

Evangelischer Arbeiter-Verein.
Sonntag, den 11. April, Nachmittags von 5 Uhr ab: **Familien-Zusammenkunft im Züllchower Schützenhause.** Ansprachen, Gesangvorträge ꝛc. — Eingeführte Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Sanatorium Schwedt a. Oder.
Ges. Naturheilverfahren. Beschränkte Pat.-Zahl. Prospekte d. **Dr. Winkler** (zuletzt Ass.-Arzt d. H. **Dr. Lahmann**).

Bad-Elster
Königreich Sachsen.
Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine **lithion-** und **eisen**haltige Quelle (die Königsquelle). **Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder** von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextractbäder, kohlensaure Bäder** System Fr. Keller, künstliche **Salz-** und **Soolbäder, Dampfsitzbäder, Molken, Kefir. Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.
Frequenz 1896: 7473 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.
Täglich Concerte der **Königlichen Badecapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte,** Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn Tennis).
Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung.
Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. **Ausführliche Prospecte** postfrei durch die
Königliche Bade-Direction.

Königsberger Pferde-Lotterie.
10



compl. bespannte Equipagen
darunter
eine 4spännige
ferner
47
edele ostpreussische Reit- und Wagenpferde
(zusammen **68 Pferde**)
sind die
Haupt-Gewinne
der diesjährigen
Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich am 26. Mai 1897.
Loose à 1 Mark, Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 20 Pf. empfiehlt und versendet die Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3—4.

Stettiner Stahlquelle
beseitigt Skrophulose, chronische Katarrhe.



Max Klauss, Uhrmacher,
Stettin,
62 obere Breitestraße 62,
gegründet 1879,
empfiehlt zur **Einsegnung** sowie zum sonstigen Bedarf
Uhren und Uhrketten
von den einfachsten bis zur hocheleganteſten Ausstattung in denkbar reichster und schönster Auswahl zu wirklich billigen Preisen.
Nur durchaus solide Fabrikation und nicht zu vergleichen mit solchen Schundwaaren, wie häufig von **angeblichen** Fabrikanten aus der Schweiz und sonstwo angepriesen werden, sondern reelle und gute Fabrikate
unter 3jähriger reeller Garantie.
Specielle Preisliste nach auswärts gratis und franko.



Vierte
Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung am 13. und 14. April 1897.
5530 Gewinne. ✽✽✽✽✽ ✽✽✽✽ Werth Mark **260,000**
Loose à **1** M., 11 Loose für **10** M. — Porto und Liste **20** Pfg., empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Berlin W. **Unter den Linden 3.**
Loosversand auch gegen Briefmarken.
In Stettin zu haben bei **G. A. Kaselow,** Frauenstr. 9, ältestes Lotteriegeschäft 1847.

Für Radfahrer!
Radfahr-Anzüge von haltbaren Cheviots und Lodenstoffen nach Maaß im Preise von Mk. 25,00 an empfiehlt
A. W. Studemund Nachflg.
Mönchenstraße 24.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz
reines Naturproduct, **seit Jahren bewährtes, ärztlich erprobtes und empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen d. Hals- und Brustorgane,**
Husten, Heiserkeit, Verschleimung
und gegen **Darm-** und **Magenleiden aller Art, Verdauungsstörung** u. s. w.
Rasch u. sicher wirkendes Mittel.
Preis per Glas 2 Mark.
Ausführliche Prospecte gratis und franco durch das
Wiesbadener Brunnen-Comptoir, Wiesbaden.
Käuflich in den Apotheken u. Mineralwasserhandlungen u. s. w.

Gesangbücher
empfiehlt
in grösster Auswahl
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Stettin-Kopenhagen.
Postdampfer **„Titania“,** Capt. R. Berleberg.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“, **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.
Rud. Christ. Gribel.

ASTHMA und KATARRH
bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken : fr. 2 die Schachtel.
En gros Verkauf : 20, Rue St-Lazare, PARIS
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Am 16. Februar 1897 war es 400 Jahre her, daß **Melanchthon** geboren wurde. Da ist es wohl jedem ein Bedürfniß, sich über das Leben und die umfassende Wirksamkeit dieses überaus bedeutenden Mannes zu orientiren. Wir empfehlen zu diesem Zwecke
J. Hildebrandt,
Philipp Melanchthon.
Sein Leben und Wirken.
Für die Gebildeten aller Stände.
Preis 50 ₰.
Verlag v. **R. Grassmann,**
Stettin, Kirchplatz 3.

Ein Schreibpult zu verkaufen. Anfrage Büchsenmacherei Schneckenthor-Kaserne.

Paul Hausadel,
Elisabethstr. 6, Eing. Bismarckstr.
Fahrräder,
General-Vertretung von
Claes & Flentje, Mühlhausen Th.,
Seidel & Naumann, Dresden,
H. N. Schladitz, Dresden,
Premier Cycle Co., Doos,
Mercury Cycle Co., Antwerpen,
Michaux Cycle Co., Paris,
A. Glöckner, Görlitz,
Humber & Co., Beeston,
sowie
eigenes Fabrikat.

Bruteier
von schwarzen Minorka-Hühnern hat abzugeben der **ornithologische Verein.**
Näheres bei **Bindemann,** Bäckerberg 4c.

B. van Groningen,
Buchhandlung, Neustrelitz,
kauft stets
Brockhaus' und **Meyer's** } Lexicon, neueste Auflage.

Pneumaticrad, wenig gebraucht, billig zu verkaufen bei **H. Scherff,** Bismarckstr. 8.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

Zum 1. 10. 97 ist die erste Etage der Häuser **Karlstr. 7 u. 8** zusammenhängend oder getrennt zu vermiethen. Näheres **Grüne Schanze 18, 1 Tr.**

7 Stuben.
Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.
Breitestraße 14, 3 Tr., zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- u. Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., **Centralheiz.**
Petrihofstr. 5, p., m. r. Zub., Glasveranda. Garten, eventl. Stallung zum 1. Oktober cr.

6 Stuben.
Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor) sind herrschaftliche Wohn. v. 6 Zim., Balkon u. reichl. Zubehör sof. zu vermiethen. Zu erfr. p. r.

Grabowerstr. 6a, III, Pr. 1300 ℳ, z. 1. Juli zu verm. Besichtigung von 11—1 Uhr.
Wohnung v. 6 Zimmern sofort zu verm.
Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig.**
Wrangelstr. 4c, m. Garten z. 1. Juli od. früher.

5 Stuben.
Alleestr. 83, 5 Zimmer, Balkon, gr. Garten und Stallung.
Augustastr. 53, 2 Tr., Wohn. von 5 Zim. mit reichlichem Zubehör, bald oder zum 1. Juli zu vermiethen.
Lindenstr. 8, I, über Entree., Eckwohn., eleg. Räume m. Bade- u. Mädchenstb. ꝛc., bill., sof. o. sp.

4 Stuben.
Zimmerplatz 2, Ecke Sellhausbollwerk, mit Badest., gr. Wirthschaftsr. ev. schon z. 1. Mai.

3 Stuben.
Bellevuest. 41 Wohn. m. Grtben. f. 29 ℳ z. 1. 7. 97.
Bergstr. 5 Wohn v. 3 Stb. u. Kabin. z. 1. Juli.
Falkenwalderstr. 106, 3 Zim. m. Zubeh. z. 1. 7. 97 zu verm. Näh. part. l.
Neuestr. 5b, mit reichl. Zubehör, Sonnenseite. Brunnenwasserl. z. 1. 7. Pr. 24 ev. 27 ℳ
Oberwiek 73, 2 Tr., zum 1. 7. 97 zu verm.

2 Stuben.
Gr. Domstr. 19, 1 Tr., u. Küche z. 1. Mai.
Kohlmarkt 1,
2. Etage, 2 Vorderz., Kabinet, Küche ꝛc. zum 1. Mai zu vermiethen.
Philippstr. 72, sof. Näh. Hohenzollernst. 73 II, l.
Ob. Rosengarten 17 eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör für 20 ℳ zu vermiethen. Zu erfrag. beim Vicewirth.

1 Stube.
Hohenzollernstr. 14, Flurstube m. Zubehör.

Stube, Kammer, Küche.
Birkenallee 21, z. 1. 5. Näh. Vorderh. III r.
Bergstr. 4, zum 1. Mai zu verm.
Bergstr. 5 zum 1. Mai zu vermiethen.
Bellevuestr. 34 i. Vorderh., Wohn, m. Entree.
Fuhrstr. 8, z. 1. Mai. Näheres 2 Tr.
Neu-Torney, Grünstr. 4, 9 ℳ, sofort z. verm.
Marienstr. 1, mit Wasserleitung zu verm.
Stb., K., Kch. z. 1. Mai. Näh. Roseng. 32, I.
Wallstraße 26—27 zwei Hofwohnungen am 1. Mai miethsfrei.

Möblirte Stuben.
Burscherstr. 1, part. l., mit od. ohne Pension

Junkerstr. 4, 2 Tr., sep. Eing., sofort.
Kurfürstenst. 6, III., 1 od. 2 g. m. Z. m. Bdst. a. 1 H.

Schlafstellen.
Wilhelmst. 22, H. 2 Tr. l., Schlfst. f. 1 j. Mann.

Läden.
Birkenallee 21, Lad. u. Wohn. z. 1. 10. N. Vrdh. III r.
Laden mit Wohnung
z. 1. Juli zu vermiethen Bogislavstr. 41.
Neuestr. 5b, I, 1 kl. Haus, best. aus Laden, Whn., Dachstb. u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 ℳ
Oberwiek 43, Laden z. jed. Geschäft passend.

Handelskeller.
Saunierstr. 3, z. jed. Gesch. pass. Näh. H. 1 Tr.

Lagerräume.
Elisabethstr. 19, Kellerei z. vermiethen.

Werkstätten.
Pelzerstr. 10, Kell. a. d. Straße als Werkst. o. Lagerr.

Stallungen.
Birkenallee 20 Stall. f. 3—4 Pfrd., Remise ꝛc.

Im Bann der Pflicht.

Original-Roman von E. von Linden.

14) Nachdruck verboten.

„Zu alt dazu, mein Bester,“ entgegnete der Pensionirte, langsam weiterschreitend, während der Andere ihm zur Seite blieb, „na, ich danke auch für einen solchen Dienst, bin froh, von der ganzen Plackerei los zu sein. Man hat mich schofel genug behandelt, das kann ich Ihnen sagen. Vierzig Jahre ohne jede Auszeichnung als eine kleine Pension, zu wenig zum Leben, zu viel zum Verhungern. Und wenn ich dann diese Dummköpfe von Verbrechern sah, meiner Treu, — auch Sie hätten damals zu Ihrer Strafe noch Extra-Stockprügel als Beigabe haben müssen.“

„Eine nette Moral,“ lachte Körner spöttisch, „hätten zum Scharfrichter gepaßt, lieber Herr!“

„So, meinen Sie? — Ich ärgerte mich nur über Ihre verdammte Dummheit, welche Sie damals mit Ihrer hübschen Beute just hierher trieb. Es war im Grunde zum Lachen, mein Bester, in Ihres Schwagers Haus zu laufen, kannten Sie denn sein skrupulöses Pflichtgefühl, seine tolle Römereinbildung nicht, mit welcher er sich sein ganzes häusliches Glück zerstört hat?“

„Er hat meine Schwester in den Tod, mich in's Zuchthaus getrieben,“ knirschte Leo Körner, „o, wie ich diesen Heuchler hasse!“

„Ja, das war vorauszusehen,“ meinte der Alte achselzuckend, „auch den Sohn wurde er bei dieser Gelegenheit los. Ich gönnte ihm die Schlappe, konnte den Komödianten nicht ausstehen, Sie wissen wohl nicht, daß er damals seine Entlassung nahm.“

„Ich erfuhr es bereits, wo wohnt er denn eigentlich?“

„Weiß es nicht, man sagt, daß er eine Art Menschenfeind geworden ist. Irre ich nicht, so hab' ich ihn heute mit dem Professor Reichenstein hier in der Stadt gesehen. Aber, wie gesagt, ich kann mich in der Person irren, weil ich mich in einer gewissen Entfernung nicht mehr auf meine Augen verlassen kann.“

„Sie haben sich nicht geirrt,“ sagte Körner, „er ist wirklich hier, ich selber habe ihn gesehen und ihn nach fünfundzwanzig Jahren gleich wieder erkannt, obwohl er sehr greisenhaft aussieht.“

„Sieh, sieh, er war's also doch, der Herr Polizeirath, — was ihn wohl aus seiner freiwilligen Verbannung herausgelockt haben mag? Will er sich vielleicht mit Ihnen ein Stelldichein geben?“

„Das läßt sich hören,“ lachte Körner spöttisch auf, „ein rührendes Wiedersehen!“

„Na, das will ich doch dahingestellt sein lassen,“ meinte der Gerichtsschreiber, „Ihr Schwager war seiner Zeit ein reicher Mann, dessen Vermögen sich im Laufe der Jahre bei seiner eingezogenen Lebensweise vielleicht verdoppelt hat. Was soll er mit dem vielen Gelde anfangen? Kinder besitzt er nicht, Sie sind am Ende sein einziger nächster Verwandter, weshalb sollte er sich Ihrer nicht annehmen, nicht wieder gut zu machen suchen, was er damals gegen Sie verschuldete? Ich wette mit Ihnen, daß er's thun wird, und wäre es auch nur, um den Schatten seiner Frau zu versöhnen, die sich doch eigentlich um seiner Härte willen gegen Sie ertränkt hat.“

Körner streifte den Pensionirten mit einem forschenden Seitenblick und pfiff dann leise den Dessauermarsch vor sich hin.

„Bleiben Sie hier in der Stadt?“ fuhr der Alte nach einer kurzen Pause fort.

„Weiß noch nicht, hängt von Umständen ab, erwarte die Ankunft eines Freundes, der von Amerika herübergekommen ist. Werde wahrscheinlich mit ihm absegeln.“

„Wäre auch das Beste in Ihrer Lage, da Sie sich an den Verein für entlassene Sträflinge wohl nicht wenden werden.“

Der Pensionirte sah ihm bei diesen Worten lachend in's Gesicht.

„Nein, danke bestens, freue mich, wieder einmal ganz frei zu sein,“ erwiderte Leo Körner ebenfalls lachend.

„Kamen Sie denn damals mit der glatten Zahl ohne Polizei-Aufsicht davon?“

„Ja, das verdanke ich meinem Vertheidiger.“

„Den Ihr Schwager Ihnen verschaffte,“ schaltete der Gerichtsschreiber ein.

„Was nur seine verdammte Schuldigkeit war,“ brummte Körner zornig.

„Ganz richtig, da er Sie in die Tinte gebracht hatte. Es war ein niederträchtiger Streich von ihm, wofür er Ihnen jetzt doch wenigstens das Reisegeld nach Amerika geben müßte. Versuchen Sie's doch nur, er wird es hergeben, um Sie los zu werden.“

„Wahr ist's,“ meinte Körner, „was man aus jener Anstalt mitbringt, ist nicht viel, die Kleider sind zu eng geworden —“

„Man starrt Sie an wie ein Wunderthier,“ fiel der Alte leise ein, „weshalb haben Sie sich nicht gleich in andere Kleider gesteckt? — Wo wohnen Sie?“

„Im Gasthof ‚Zum schwarzen Eber' —.“

„Hören Sie, mein lieber Körner, ich faßte schon vor fünfundzwanzig Jahren ein besonderes Interesse für Sie und ärgerte mich deshalb über Ihre Dummheit, mit der Sie so blind in Ihr Verderben gerannt waren. Daß Sie trotz alledem Ihren Schwager, den ich wirklich haßte, mit in das Verderben hinabzogen, versöhnte mich halb und halb mit Ihnen. Heute lebt das Interesse wieder auf, Sie sind ein entlassener Sträfling, ich ein mit dem Hungerbrocken entlassener Gerichtsschreiber, — Ihr Schwager ist freilich auch ein Polizeirath außer Dienst, aber dabei ein reicher Mann, der trotz des schrecklichen Vorfalls mit seiner Frau, welcher im Grunde sein Werk war, die größte Achtung genießt. Wenn man solche Vergleichungen zieht, dann kommt man auf allerhand böse Gedanken, wie?“

Körner nickte finster.

„Ich kann's Ihnen nun nicht verdenken, daß Sie nach Amerika wollen, um ein neues Leben anzufangen. Sagen Sie mir aber nur in des Kuckucks Namen, was Sie dazu veranlassen konnte, auf ungesetzlichem Wege in den Hörmannschen Garten einzudringen? Es war unklug von Ihnen, sich gleich in solcher Weise zu verdächtigen.“

„Bah, die Pforte stand offen —“

„Na, na, das wollen wir dahingestellt sein lassen. Wollten Sie dem früheren Maurermeister einen Besuch machen?“

Körner schwieg, er schien mit sich zu Rathe zu gehen, wie weit er diesem neuen Bekannten trauen könne.

„Ich kenne ihn gar nicht,“ erwiderte er dann gleichgültig, „hatte aber einen Brief für Fräulein Reichardt.“

„Ach für die Tochter des verstorbenen Ministerialsekretärs, der sich über die Streiche seines ungerathenen Sohnes das Leben nahm. Ein recht netter Junge, dieser Sohn, sitzt auch hinter schwedischen Gardinen, ist vielleicht gar mit Ihnen unter einem Dach gewesen?“

„Zufällig ja, — übrigens ein famoses Kerlchen, dieser Franz Reichardt.“

„Der Brief war wohl von ihm?“ fragte der Pensionirte lächelnd, „wie viel Jahre muß er dort noch studiren?“

„Glaube noch sechs Jahr. Wo wohnen Sie denn eigentlich, alter Herr?“

„Bin gleich daheim, habe eine recht gemüthliche große, und was die Hauptsache ist, ungenirte Wohnung,“ erwiderte der Gerichtsschreiber, „könnte sogar noch davon abvermiethen.“

„Sind Sie denn nicht verheirathet?“

„Das sollte mir fehlen, habe kaum selber genug zum Leben. Nein, Frau und Kinder geniren mich Gott sei Dank nicht und meine alte Haushälterin ist stocktaub.“

„Das Leben im Gasthof ist im Grunde verdammt theuer,“ bemerkte Körner, der stehen geblieben war, zögernd, „ein billiges Privatzimmer wäre mir lieber —“

„Na, dann kommen Sie mit mir, mein Lieber, und besehen Sie sich mal meine Wohnung. Ihr Schicksal interessirt mich und ein Freund ist nicht zu verachten.“

Sie befanden sich jetzt außerhalb der Stadt, wo einzelne kleine Häuser standen, die meisten von einfachen Gärten umgeben. In eins derselben trat der Gerichtsschreiber.

„So, mein lieber Herr Körner!“ sagte der Pensionirte, das „Herr“ etwas betonend. „Gleich wird mir meine neue Wirthschafterin das Mittagessen aus der Restauration bringen, und da ich's gewohnt bin, reichlich zu essen, lade ich Sie zu Gaste. Was sagen Sie zu dieser Wohnung, nett, nicht wahr?“

Leo Körner sah sich in dem wirklich behaglichen Stübchen um und nickte mit einem sehr zufriedenen Gesicht. Die Anrede des Alten mit „Herr Körner“ hatte er seit fünfundzwanzig Jahren nicht gehört, er fühlte sich ordentlich dadurch gehoben.

„Ja, es ist nett hier,“ sagte er, seinen wunderlichen Ueberzieher ablegend, „ich nehme Ihre Einladung an. Sie haben also ein Zimmerchen für mich übrig, Herr Gerichtsschreiber?“

„Hm, dies hier nebenan ist mein Schlafzimmer,“ erwiderte der Alte, eine Thür öffnend. „Und hier,“ er öffnete eine gegenüberliegende Thür, „können Sie, wenn Sie wollen, gleich einziehen. Sehen Sie nur, dort ist ein Separat-Ausgang, dessen Schlüssel zu Ihrer alleinigen Verfügung steht. Ganz ungenirt, wie Sie sehen.“

„Ja, die Wohnung paßt mir,“ sprach Körner.

Er ging in die etwas primitiv eingerichtete Stube, öffnete die Ausgangsthür, welche direkt in den Garten führte und nickte zufrieden.

„Dort ist ein Alkoven mit einem Bett,“ fuhr der Gerichtsschreiber fort, „groß genug, um zur Noth Toilette darin zu machen und sich mit irgend einem Freund vertraulich zu unterhalten. Ich weiß aus Erfahrung, daß man gern auch einmal „unter sich“ in seiner Wohnung ist.“

Der Pensionirte sprach diesen etwas verfänglichen Satz so harmlos aus, daß der mißtrauische Körner kein Haar, wie man zu sagen pflegt, darin finden konnte, sondern das Zimmer mit dem Alkoven sofort für einen sehr billigen Preis auf eine Woche miethete.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn S. Arndt [Stargard i. Pomm.]. Herrn Gustav Walter [Cammin i. Pom.]. Eine Tochter: Herrn Fohrbrodt [Langensalza].

Vermählt: Herr Max Schmidt mit Frau Auguste Schmidt geb. Machleb [Stettin].

Gestorben: Frl. Therese Jobst [Stettin]. Frau Elise Bürsch geb. Richter [Stettin]. Frau Marie Güse [Greifswald]. Frau Clara Symnick geb. Steinke [Cose]. Frau Helene Kistmacher geb. Priegnitz [Altdamm]. Herr Oskar Koch [Eldena]. Herr Carl Lange [Stralsund]. Herr Heinrich Burmeister [Stralsund]. Herr Joseph Heinelt [Neustettin]. Herr Hugo Winter [Prenzlau].

Dr. B. Freytag, prakt. Arzt, Sprechstd. 9-10, 4-5. Arzt f. Brustkrankheit. Giesebrechtstr. 8, I.

Hypotheken-Kapitalien

zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis 2/3 **gerichtl. Taxe**, zur I. Stelle bis **60 %** auf **städtische** und **industrielle** Grundstücke, auch nach Badeörtern, ebenso **Baugelder** offerire bei 3½—4 % Zinsen zur I. Stelle, 4—4½ % zur II. Stelle.

Bernhard Karschny, Bankgeschäft, Stettin, Bismarckstraße 23.

Pädagogium des Ev. Johannesstifts in Berlin-Plötzensee.

(Progymnasium von Sexta bis Untersekunda incl.)

Am 31. März d. J. fand zum ersten Mal die Einjährigen-Prüfung in der Anstalt statt, welche sämmtliche Sekundaner bestanden. Pensionate in 3 Abtheilungen (zusammen 7 Familien) für ca. 90 Zöglinge. Pensionspreis: Abthl. A. 1000—1500 M. Abthl. B. 600—900 M. Abthl. C. 500 M. incl. Schulgeld. 5 wissenschaftliche Lehrer, 1 Elementarlehrer und 4 Kandidaten der Theologie. Prospekte durch den Vorsteher Pastor **Philipps.** Beginn des neuen Schuljahres am 22. April (Donnerstag) früh 7 Uhr.

Sparsame Hausfrauen beziehen handgewebte **Riesengebirgs-Leinen** für Leib- und Bett-Wäsche, **Tischzeuge etc.** anerkannt preiswerth direkt vom Leinenwaaren-Versand **Paul Schittko,** Liebau (Schl.). Anerkennungen zu Diensten. Reichhaltige Muster-Kollektion sofort franko!

Gummi-Artikel bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.



Gold, Silber, Nickel, Messing, überhaupt alle Metalle putzt man am raschesten, schönsten und billigsten mit **Schmitt & Förderer's**



Weisser Metallputz. In jeder besseren Handlung erhältlich. Fabrikanten: **Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.** General-Vertreter für **Stettin** und Umgebung: **C. F. Ladewig,** Turnerstr. 31.

1 junges Mädchen mit Maschine, welches das Schürzennähen erlernen will, kann sich melden bei **Staude,** Bogislavstr. 16, Hof 2 Tr. l.

Ausverkauf von Grabdenkmälern in **Granit und Marmor** zu Ausnahmepreisen. **Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik Bernh. Stoewer, A.-G., Stettin-Grünhof.**



Andreas Saxlehner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant.

Saxlehner's Bitterwasser

Hunyadi János

Unübertroffen in seinen seit 34 Jahren bewährten Vorzügen.

Ein Naturschatz von Weltruf. Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1000 Gutachten empfohlen, weil das **mildeste, angenehmste, zuverlässigste.**

Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Wasserdichte Pläne aus reinleinen Segeltuch, fertig vernäht inkl. Oesen von M. 1,50 an. **Korn- und Kartoffelsäcke,** neu und gebraucht, in jeder Preislage. **Marquisendrell** in 11 verschiedenen Breiten. **Schlafdecken, Strohsäcke, Bindfaden, Sackband** offerirt billigst **Adolph Goldschmidt, Sack- u. Planfabrik,** Neue Königstr. 1. Fernspr. 325.

Telephon Nr. 1472. Telephon Nr. 1472.

Carl Ostwald, Stettin, Neuer Markt Nr. 9. 1. Spezial-Geschäft für Bäckerei- und Fleischerei-Bedarfsartikel. **Haupt-Niederlage** von Margarine aus der Fabrik von **A. L. Mohr, Altona—Bahrenfeld** hält sich bei Bedarf obiger Artikel bestens empfohlen.

Otto Weile, Uhrmacher, Stettin, Langebrückstraße 4, empfiehlt:

Nickeluhren	von Mk.	6,50	an.
Silb. H.-Rem.-Uhren	„ „	14,—	an.
Silb. Dam.-Rem.-Uhr.	„ „	13,—	an.
Gold. Dam.-Rem.-Uhr.	„ „	18,—	an.

Frischen Silberlachs, Nordsee-Schollen à Pfd. 40 Pf., **Schellfisch** à Pfd. 30 Pf., **Madue-Maränen,** à Pfd. 80 Pf., **Frische Waldschnepfen, Junge Hamburger Gänse, junge gemästete Puten, Enten, Hühner und Tauben, Brüsseler Poularden, Metzer Poulets, Steyrische Kapaunen, Perlhühner, Birkhähne, Schneehühner, Frisch zerlegt. Rennthier** empfehlen **Gebrüder Dittmer.**



Flotte Hosennähterinnen a. bessere Arb. i. u. auß. d. Hause find. d. Arb. **Rossbeck,** Elisabethstr. 63/64.

Stern-Säle. 20 Wilhelmstraße 20. Täglich: **Große Spezialitäten-Vorstellung.** Künstler I. Ranges. Stürmischer Beifall. Großer Lacherfolg. Anfang 8 Uhr. Entree frei. Programm 10 Pf. **Nur noch kurze Zeit! Otto Richter,** der unverwüstliche Humorist.

Asphalt-Dachpappen Louis Lindenberg, Stettin.

Nähterinnen auf leichte Burschenhosen verlangt sofort Frau **Müller,** Langestr. 49, Hof part.

Centralhallen-Theater. **The Worthley's,** Hochturner. **Leos Quatre Collini.** Eine Pariser Ballhaus-Scene. Zigeuner-Sextett **Oetlessy-Martan. Jean Bayer,** Humorist. **Harlow-Trio,** Kraft-Balanceure. **Georg Hartmann,** Salon-Zauberkünstler. **Tai-Za-Wonda,** neueste sensationelle Illusion. **John Jigg,** Jongleur. **The Miltons,** excentrische Reckturner. Nach der Vorstellung: **Frei-Konzert im Tunnel.** Bons giltig. Anfang 8 Uhr. Täglich Vorstellung.

Concordia-Theater. **I. Variété-Bühne Stettin's. Direktion: Emma Schirmeister.** Freitag, 9. April, Abds. 8 Uhr: **Extra-Specialit.-Vorst.** Intern. Prog. Deutsche, franz., ital., dän. u. schwed. Kostüm-Soubr. Ballet. Gymnastik. Morgen Sonnabend: Große **Familien-Vorstell.** mit vollst. neuem Prog. N. Elite-Nr. N. d. Vorst. Vereins-Tanzkränz. Elite-Orchest. Anf. 8 Uhr. Sonnt. Ext.-Mat. v. 12-2 U. Abd. 6½ U. Gr. Fest-Vorstell.

Stadt-Theater. Freitag, den 9. April 1897: 193. Abonnementsvorstellung. Serie I, roth. Benefiz für das Chorpersonal des Stadttheaters. Gastspiel des Herrn **Dr. Gustav Seidel. Faust und Margarethe.** Sonnabend, den 10. April 1897: 194. Abonnements-Vorstellung. Serie II, weiß. Bei kleinen Preisen: **Die Grille.** Sonntag, den 11. April 1897, Nachmittags 3½ Uhr. Bei kleinen Preisen: Neu! Zum 2. Male: Neu! **Im Dienste der Pflicht.** Abends 7 Uhr: Gastspiel des Herrn Hofopernsängers **Philipp. Fra Diavolo.** Vorher: Auf vielseitigen Wunsch: **Das Wetterhäuschen.**

Bellevue-Theater. **Freitag:** Bons gültig. **Benefiz Hermann Picha.** Novität! Zum 1. Male: **Eine wilde Sache.** **Sonnabend:** Gastspielpreise. Bons ungültig. **Vorletztes Gastspiel Lili Petri.** Zum letzten Male: **Die versunkene Glocke.** **Sonntag Nachmittag: Trilby.** Abends: **Eine wilde Sache.**

Dachlack glänzend, geschmeidig, tropft nicht ab. Louis Lindenberg, Stettin.

Eisenbahn-Fahrplan.

Vom 1. Mai 1897 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Kolberg, Stolp	Persz.	2,41	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	„	3,42	„
Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Stolp, Danzig	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Ebersw., Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,31	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg	„	6,36	„
Greifenhagen	„	7,47	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen	„	9,22	Vorm.
Treptow, Gollnow, Wollin, Kammin	„	10,35	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin	„	10,50	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Colberg, Danzig	Schnellz.	10,52	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	11,14	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Berlin	Persz.	1,45	„
Stargard,	„	1,57	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,15	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen Küstrin, Reppen, Rothenburg, Breslau,	Persz.	2,21	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau	Schnellz.	2,35	„
Scheune, Stöwen (Werktagzug)		3,—	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	3,16	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,55	„
Pasewalk, Ueckermünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck	Persz.	4,24	„
Stargard, Stolp	„	5,28	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	5,45	Abds.
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow	„	5,50	„
Podejuch	„	6,10	„
Altdamm, Stargard, Stolp, Colberg	„	6,37	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau	„	7,52	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg	„	8,2	„
Greifenhagen, Küstrin	„	8,7	„
*Altdamm	„	8,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,51	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

*) Nur vom 1. Juni bis 15. September.

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard	„	2,2	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O, Freienwalde	„	2,26	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,20	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,22	„
Angermünde (Werktagzug)	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug)	Gem. Z.	7,43	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Persz.	9,5	Vorm.
Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Malchin	„	9,9	„
Greifenhagen	„	9,12	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow	„	10,1	„
Berlin, Eberswalde	Schnellz.	10,20	„
Stolp, Kolberg, Kreuz, Pyritz, Stargard	Persz.	10,28	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,42	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	1,15	Nchm.
Kreuz, Stargard, Breslau	„	1,30	„
Stargard	„	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,49	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	„	2,4	„
Cammin, Wollin, Gollnow	„	3,6	„
Danzig, Stolp, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz,	„	3,45	„
Hamburg, Lübeck, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	4,—	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde	Schnellz.	5,18	„
Greifenhagen, Podejuch	Persz.	5,20	„
Breslau, Kreuz, Stargard,	„	5,32	Abds.
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg N./M.	„	5,58	„
Berlin, Eberswalde, Angerm., Freienw.	„	6,24	„
Altdamm	„	6,27	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,31	„
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	7,42	„
*Altdamm	„	8,32	„
Podejuch	„	9,—	„
Greifenhagen, Podejuch	„	9,14	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm	„	9,26	„
Danzig, Kreuz, Stolp, Kolberg, Pyritz, Stargard	„	9,50	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,35	„
Hamburg, Lübeck, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,37	„

*) Nur vom 1. Juni bis 15. September.